

Gemeinschaftslebens zu begründen; es mußten deshalb auch die ethischen Faktoren der Gemeinschaftsbildung in den Vordergrund rücken, ohne daß damit die anderen, mehr „biologischen“ Wurzeln derselben ausgeschaltet wurden, die eben nur zum Teil der ethischen Wertung unterliegen.

Auch die relative, freilich nicht absolute Selbständigkeit und Überordnung der Gemeinschaft über das Individuum läßt sich im Solidarismus sehr gut erklären und damit die Gefahr des „Individualismus“ leicht vermeiden.

Immerhin ist das vorliegende Werk ein interessanter und anerkennenswerter Versuch, zur vollen Klarheit über das Wesen des Gemeinwohls durchzudringen und verdient deshalb eine eingehende Würdigung, wenngleich es nicht die klassische katholische Formulierung desselben gebracht hat.

St. Pölten.

Dr Alois Schrattenholzer.

- 14) **Johannes Sinnich. Der Kampf der Löwener Universität gegen den Laxismus.** Ein Beitrag zur Geschichte der Moralthologie. Von *P. Franz Deininger O. S. B.* (VIII. Band der „Abhandlungen aus Ethik und Moral“, herausgegeben von Prof. Dr Fr. Tillmann.) 8° (418). Düsseldorf 1928, Schwann.

Ein Beitrag zur Geschichte der Moralthologie. Dieser Beisatz allein empfiehlt schon dieses Werk. Bereits 1904 schrieb Sigm. Auer in der Innsbrucker theol. Zeitschrift: „Möchte doch endlich auf katholischer Seite eine Geschichte dieser Wissenschaft erscheinen! Sie müßte klärend und anregend wirken!“ Noch immer ist dieser Wunsch unerfüllt und wer sich nur ein wenig mit dieser Frage beschäftigt hat, weiß, wieviel Vorarbeiten da noch zu leisten sind, bis uns eine reife Geschichte der Moralthologie gegeben werden kann. Um so begrüßenswerter ist jede derartige Vorarbeit.

Es ist keine Glanzzeit der Moralthologie, die uns der Verfasser vor Augen führt; um so erquickender ist es zu sehen, wie die Kirche stets genug Kräfte in sich birgt, um auch solche Zeiten zu überwinden. Der Verfasser schildert eingehend das große Verdienst, das sich dabei die Universität Löwen und ihr Hauptkämpfe im Laxismustreit, Joh. Sinnich, erwarben. Ohne die Schwächen dieses ebenso frommen wie gelehrten Mannes zu übersehen, gelingt es ihm, dessen Rechtgläubigkeit glaubhaft zu machen und denselben durch eingehende Darlegung der im ersten Bande seines letzten großen Werkes *Saul Exrex* niedergelegten Morallehren von dem Vorwurf eines maßlosen Rigorismus zu reinigen.

Möge dieses Werk andere unserer jungen, wissenschaftlich geschulten Kräfte anregen, ähnliche Vorarbeiten zu der so heiß ersehnten großen Geschichte der katholischen Moralthologie zu leisten.

St. Pölten.

Dr Alois Schrattenholzer.

- 15) **Geschichte des Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters.** Mit Benützung des Päpstlichen Geheimarchives und vieler anderer Archive bearbeitet von *Ludwig Freiherr v. Pastor*. XIII. Band: Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Restauration und des Dreißigjährigen Krieges. Gregor XV. und Urban VIII. (1621—1644). Zweite Abteilung: Urban VIII. (1623—1644). Zweiter Teil. 1. bis 7. Aufl. (XXXV u. S. 587—1057). Freiburg i. Br. 1929, Herder.

Jeder neue Band der bekannten großen Papstgeschichte bringt uns Theologen immer wieder Neues und Altes — nova et vetera: doch auch das alte Material in solcher Gruppierung, daß wir uns gerne damit be-

schäftigen. Der vorliegende zweite Teil des 13. Bandes setzt die Schilderung der Regierung Urbans VIII. fort: von den im Kapitel „Kirchliche Reformen“ behandelten Gegenständen, z. B. Brevierreform, Ordensreform, Inquisition ist manches schon aus der Literatur bekannt, doch bringt Pastor das Material in einer Weise, daß wir neue Zusammenhänge gewinnen. Welche Fülle von interessantem Stoff für populäre Vorträge läßt sich nicht allein aus diesem Kapitel gewinnen: die Galileifrage ist aus bisher schon gedrucktem Material sehr gut zusammenfassend dargestellt, ebenso ist der Jansenismus behandelt! Wenn heute auch der Jansenismus an und für sich kein aktuelles Vortragsthema sein kann, so ist er doch in anderem Zusammenhang, z. B. gelegentlich einer Besprechung von Action française und Katholischer Aktion ein prächtiges Beispiel für die Abwege von Sonderbestrebungen, denn auch der Jansenismus ist eine Art von Aktion gewesen, der viele gute Katholiken im besten Glauben gefolgt sind. Wie gut läßt sich nicht auch das Kapitel über die Missionen praktisch auswerten! Der Ritenstreit und die Verfolgungen in Japan, das Auftreten Urbans VIII. gegen die Sklaverei können ebenfalls in der modernen Seelsorgetätigkeit in Vereinen praktisch ausgenützt werden; ebenso aus den kirchenpolitischen Kapiteln die Darstellungen über die Leiden der englischen, irischen und schottischen Katholiken. Schließlich ist auch der Abschnitt über das Kunstleben Roms (Rom als Barockstadt) für den Priester, der doch wenigstens einmal im Leben Rom besuchen soll, höchst instruktiv. Die Ausführungen über das Grab Petri, d. h. über die Ausgrabungen in der Nähe des Grabes zur Aufstellung des Kuppelziboriums Berninis sind wieder von hohem apologetischen Wert. Und wie lehrreich ist der Krieg, in den sich der Papst durch seine allzusehr begünstigten Neffen, die Barberini, hineinziehen ließ: Der Papst erlitt mit seinem Kirchenstaat die größte Schädigung an Ansehen und Gütern, der Papst selbst starb an der Kränkung über den schmähligen Frieden, den er mit dem exkommunizierten Farnese schließen mußte. Trotzdem wird kein Leser diesen neuesten Band aus der Hand legen, ohne dem Urteil des Verfassers (S. 880) zuzustimmen: „Gewiß ist der ungebührliche Einfluß und die immense Bereicherung der Barberini der größte Makel an der fast 21jährigen Regierung Urbans VIII. gewesen, wie er selbst fühlte; allein über diesem berechtigten Tadel dürfen die vielen Verdienste, die er sich als Oberhaupt der Kirche erwarb, ebenso wenig vergessen werden, wie seine Förderung von Literatur und Kunst, welche der Ewigen Stadt äußerlich zugute kam. Selbst ein Venezianer, Giambattista Nani, urteilte, daß Urban VIII., hätte er nicht eine so große Schwäche gegenüber seinen Verwandten gezeigt, wegen der Reinheit seiner Sitten, seiner Gelehrsamkeit und seiner politischen Kenntnisse zu den größten Fürsten seiner Zeit zählen würde“.

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

- 16) **Der heilige Johannes Chrysostomus und seine Zeit.** Von Dr phil. et theol. P. Chrysostomus Baur O. S. B. 1. Band: Antiochien. Gr. 8^o (XL u. 331). Brosch. M. 9.50, in Leinen geb. M. 12.—.

In jahrzehntelangem Studium ist der Verfasser des angeführten Buches einer der hervorragendsten Chrysostomuskennner geworden. Von den verschiedenen Abhandlungen, die er als Studienfrüchte veröffentlichte, sei nur genannt die Chrysostomus-Bibliographie „S. Jean Chrysostome et ses oeuvres dans l'Histoire Littéraire“ (Louvain 1907). Als großes und zusammenfassendes Ergebnis seiner langjährigen Studien legt uns jetzt P. Chrys. Baur eine Chrysostomus-Biographie vor, die um so mehr Bedeutung hat, als seit 80 Jahren keine deutsche Chrysostomus-Biographie erschienen ist. Es ist nicht die Absicht des Unterzeichneten, hier mit dem